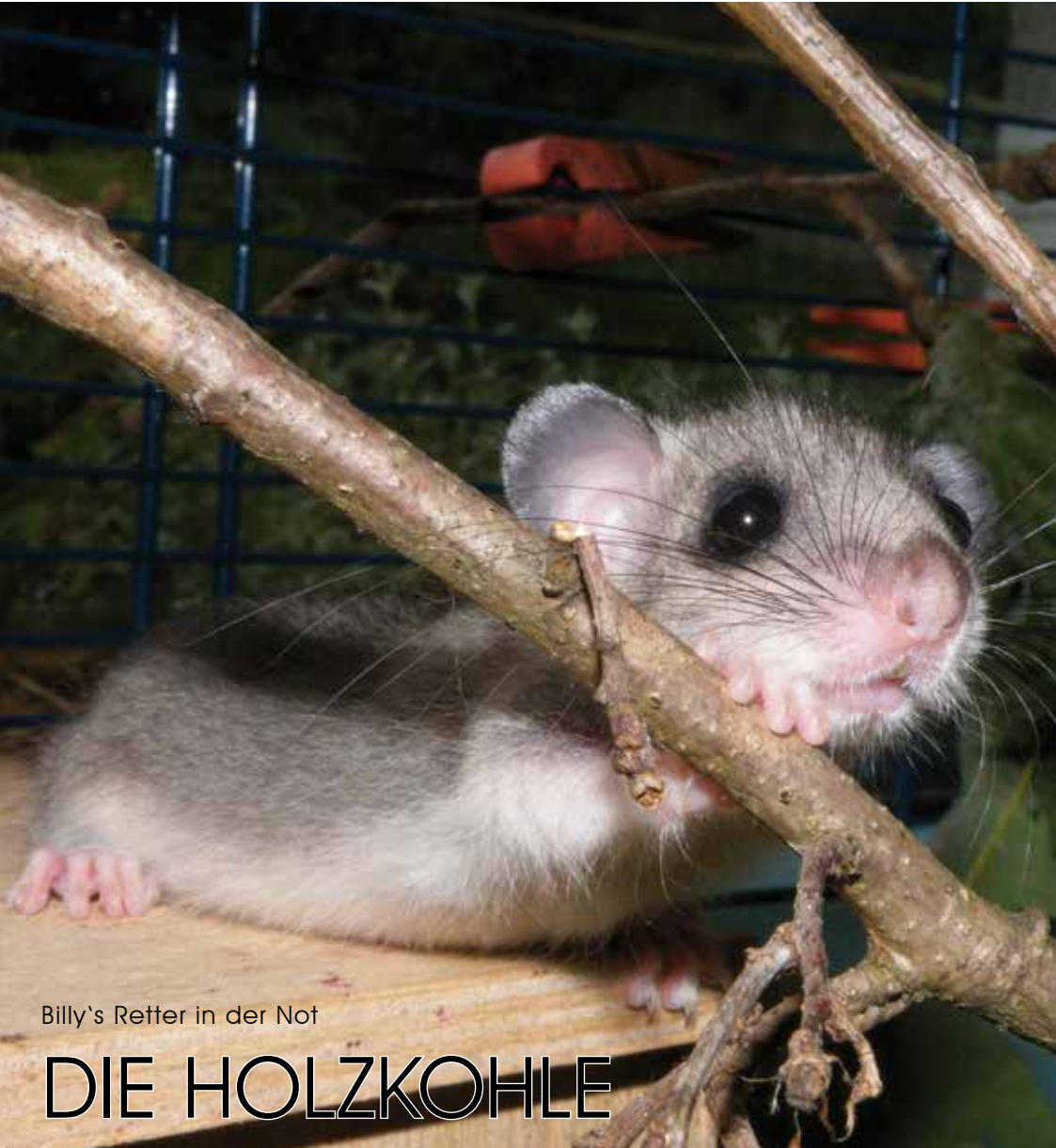


Homöopathie

BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOMÖOPATHIE UND GESUNDHEIT • AUSGABE MÄRZ 2013

VHG



Billy's Retter in der Not

DIE HOLZKOHLE

JAHRESABONNEMENT EUR 24,00 • FÜR MITGLIEDER NATÜRLICH KOSTENLOS.

VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie,

Komplexmittel aus homöopathischen Einzelarzneien sind heutzutage bei der Selbstmedikation, aber auch im therapeutischen Einsatz nicht mehr weg zu denken.

Auf der Suche nach einfach ein-

zusetzenden, sicher und schonend wirkenden Medikamenten für seine Patienten hat der deutsche Arzt Hans-Heinrich Reckeweg zahlreiche Komplexmittel nach den Gesichtspunkten seiner Homotixin-Lehre entwickelt. Er hatte schon seit seinem Medizinstudium den Zukunftstraum, Homöopathie mit Schulmedizin zu verbinden. Nach seiner Ansicht ist eine Krankheit der Versuch des Körpers belastende, vergiftende Stoffe wieder auszuschleiden.

Diesen Prozess darf man nach der Lehre der Homotoxikologie (und auch der Homöopathie) nicht unterdrücken, sondern soll den Körper durch antihomotoxische Arzneien in seiner Ausscheidungsfunktion unterstützen und stärken. Neben der Etablierung der Homotoxikologie hat er unter anderem auch das Unternehmen HEEL gegründet und zahlreiche, bis heute bekannte und bewährte Arzneien zusammengestellt. Le-

sen Sie mehr über den vielseitigen Arzt und Visionär Hans-Heinrich Reckeweg.

Eine beeindruckende Patientengeschichte steuert die Tierärztin und Veterinärhomöopathin Simone von Oltersdorff-Kaletka bei. Um den kleinen Siebenschläfer Billy stand es anfangs gar nicht gut, erst das passende homöopathische Mittel brachte die große Wende. Dieser Artikel ist ein hervorragendes Beispiel dafür, dass die Homöopathie weder eine Glaubenssache noch nur auf Placebowirkung beschränkt ist.

Das Einzelmittel Kalium sulfuricum wird diesmal vorgestellt. Diese Arznei steht oft im Schatten des mächtigen Polychrests Pulsatilla, ist aber ein sehr gutes Folgemittel, wenn Pulsatilla nicht mehr oder nicht vollständig wirkt.

Viel Freude mit der Lektüre
Claudia Maurer



Frohe Ostern!

KALIUM SULFURICUM

KALIUMSULFAT

Kalium sulfuricum gilt in der Homöopathie als „mineralische Pulsatilla“. Tatsächlich finden sich in den Arzneibildern sehr viele Gemeinsamkeiten.



Kaliumsulfat ist ein Salz der Schwefelsäure und bildet harte, farblose Kristalle bzw. feines, weißes Pulver. Es ist seit dem 14. Jahrhundert bekannt, erst im 17. Jahrhundert hat der Apotheker und Chemiker Johan Rudolph Glauber (1604 - 1670) ein technisches Verfahren zu seiner Herstellung entwickelt - nicht zu verwechseln mit dem „Glauber-

salz“, dabei handelt es sich um Natriumsulfat. Kaliumsulfat ist in Wasser löslich und hat einen bitter-salzigen Geschmack.

Bis heute findet Kaliumsulfat vielfache Anwendung in der chemischen, pharmazeutischen und Lebensmittelindustrie. So wird es beispielsweise bei der Glasproduktion, der Erzeugung von

Farboder Sprengstoffen oder von synthetischem Gummi benötigt. Mengenmäßig am meisten wird das Salz in der Düngemittelproduktion verarbeitet.

Bekannt ist der Alaunstift, auch Rasierstift oder Blutstillstift genannt, sein Hauptbestandteil Kaliumalaun wird mithilfe von Kaliumsulfat hergestellt. Als

Lebensmittelzusatzstoff E 515 kommt Kaliumsulfat als Festigungsmittel, Säureregulator oder Kochsalzersatz zum Einsatz.

Bekannt ist Kalium sulfuricum durch die Schüßlertherapie. Der Arzt Dr. Wilhelm Heinrich Schüßler (1821 - 1898) stellte im Rahmen seiner Forschungen fest, dass das Gleichgewicht bestimmter Mineralsalze für die reibungslose Funktion der Zellen und somit des Körpers notwendig ist. Fehlende Salze werden durch Mineralsalztabletten, homöopathisch verriebene und somit potenzierte Mineralsalze, ersetzt. Kalium sulfuricum, das Funktionsmittel Nr. 6, hilft den Sauerstoff in die Gewebe und Zellen zu bringen und fördert so die Neubildung von Zellen. Bei Mangel treten laut Dr. Schüßler unter anderem Müdigkeit, schleimige, gelb oder grünliche Absonderungen, wandernde Schmerzen und schuppige Hauterkrankungen auf.

Das homöopathische Arzneibild von Kalium sulfuricum setzt sich vor allem aus der klinischen Beobachtung zusammen, klassische Arzneiprüfungen wurden lange nicht durchgeführt. Die Arznei hat einen deutlichen Bezug zu den Atemwegen, der Haut und den Drüsen.



Geist und Gemüt

Die **korrekte, konservative**, manchmal **engstirnige** Geisteshaltung ist, wie bei allen Kalium-Arzneien, auch bei Kalium sulfuricum-Charakteren feststellbar. Bei Menschen, die diese Arznei konstitutionell benötigen, wird zusätzlich noch eine gewisse **Nervosität** bis **Ängstlichkeit**, vor allem abends, und **Launenhaftigkeit** beschrieben. So kann es vorkommen, dass sie ständig über Müdigkeit und Mattigkeit klagen

und sich hinlegen müssen, jedoch halten sie das Liegen auch nicht aus und sie müssen wieder herumgehen. Ganz schlecht vertrauen sie Trost. Beruhigende oder aufmunternde Worte können sie richtig zornig machen, sie fühlen sich dadurch von ihrer Umgebung nicht ernst genommen.

Körperliche Symptome

Die **Hautsymptome** werden bei Kalium sulfuricum immer in Verbindung mit **feuchten bis kleb-**

rigen, gelben Hautschuppen oder gelblichen, schleimigen oder wässrigen Absonderungen beschrieben. Die Haut selbst ist rau, trocken und juckend, der **Juckreiz** wird in Wärme, bei Hitze oder Bettwärme deutlich schlechter. Mögliche Indikationen sind Kopfgrind, Ekzeme, Psoriasis oder Intertrigo (Wundsein). Ebenso kann die Arznei bei sorgfältigem Einsatz einer klassischen Homöopathin oder eines Homöopathen unterdrückte Hautausschläge wieder hervorbringen und die Grundkrankheit (z.B. Masern) zur Abheilung bringen.

Bei den **Atemwegen** lassen sich ebenfalls die **schleimigen, dicken, gelben oder grünlichen Absonderungen**, sei es als **Nasensekret** oder **Auswurf**, feststellen. Ist die Lunge betroffen, hört man deutliches **Rasseln in der Brust**. Nur mühsam kann der Schleim hochgehustet werden. Am heftigsten ist der **Husten** abends, nachts und im warmen Zimmer oder bei heißem Wetter. Das Einsatzgebiet erstreckt sich daher von Erkältungskrankheiten, Asthma bis zur Bronchitis mit dem beschriebenen Bild.

Abschließend seien noch die **rheumatischen Beschwerden** des Bewegungsapparates er-

wähnt. Bei Kalium sulfuricum werden **umherspringende, den Ort wechselnde Schmerzen im Rücken und den Extremitäten** beschrieben. Auffallend ist, dass Wärme die Schmerzen nicht lindert, wie bei rheumatischen Erkrankungen zu erwarten wäre, sondern sie sogar verstärkt. Linderung bringen kalte und kühle Anwendungen und leichte Bewegung wie z.B. Gehen.

Kalium sulfuricum gehört sicherlich zu den Mitteln, die bei der Auswertung und Beurteilung einer Krankengeschichte leicht im Repertorium übersehen werden. Fast alle Rubriken, die Kalium sulfuricum anführen, verzeichnen ebenfalls Pulsatilla, diese Arznei meist in einer höheren Wertigkeit. Daher kommt Kalium sulfuricum oftmals erst dann in Einsatz, wenn Pulsatilla zwar angezeigt ist, aber nicht oder nicht ausreichend wirkt.

Modalitäten

Verschlechterung bei Wärme und warmen Anwendungen, Bettwärme, Hitze; im geheizten Zimmer; abends; bei Trost

Besserung bringen frische, kühle Luft, kühle bis kalte Anwendungen; Bewegung und Gehen



IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin März/2013

Herausgeber:

Verein zur Förderung der
Homöopathie und Gesundheit
Postfach 18
1232 Wien
ZVR-Zahl: 529496526

Redaktion:

Claudia Maurer, Rudolf Maurer,
TA Simone von Oltersdorff-Kaletka

Konzept:

schaefer-design.at

Layout, Satz:

Sonja Hoffmann

Herstellung:

digitaldruck.at

Fotos:

www.fotolia.de, VHG, Dr. Peithner KG,
HEEL, TA S. von Oltersdorff-Kaletka

Leserbriefe an:

info@vhg.at

Der Verein im Netz:

www.vhg.at

Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen.

Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.

HANS-HEINRICH RECKEWEG

BEGRÜNDER DER HOMOTOXIKOLOGIE

Vielleicht sind Ihnen die homöopathischen Komplexpräparate mit dem Namen Traumeel, Gripheel oder Viburcol ein Begriff.



Doch wer steht hinter diesen bewährten Arzneien? Erfahren sie mehr über Hans-Heinrich Reckeweg, dem charismatischen Wissenschaftler, Künstler, Arzt und Geschäftsmann, der auch in schwierigsten Zeiten immer sein Ziel verfolgte die Homotoxikologie und wirksame und gleichzeitig verträgliche Medikamente zu entwickeln und anzuwenden.

Kindheit und Jugend

Hans-Heinrich Reckeweg wurde am 9. Mai 1905 in Herford/Westfalen als erstes Kind des Lehrers Heinrich Friedrich Reckeweg und

seiner Frau Ella Frieke geboren. In den folgenden Jahren folgten noch 4 Geschwister. Hans-Heinrich war das aufgeweckteste der 5 Kinder und mit vielen Talenten gesegnet, wie sich in seinem späteren Leben zeigen sollte. Nach dem Abitur studierte er Medizin, sein Studium finanzierte er mit Klavierspielen. Sein medizinisches Interesse galt den physiologisch-chemischen Prozessen des Organismus; Pharmakologie und Toxikologie waren seine Steckenpferde. Später folgten die Brüder Alfred und Siegfried nach und wurden ebenfalls gute homöopathische Ärzte.

Sein Vater Heinrich Friedrich Reckeweg, ursprünglich Pädagoge, kam durch eigene Erkrankung im Rahmen eines Kuraufenthaltes im Felkebad Diez an der Lahn mit dem Pastor Leopold Stephanus Emanuel Felke (1856-1926), dem erfolgreichen Naturarzt und Augendiagnostiker, in Kontakt. Fasziniert von der Naturheilkunde gab Heinrich Friedrich Reckeweg seinen Lehrberuf auf, ließ sich zum Heilpraktiker ausbilden und entwickelte selbst Heilmittel. Er gründete eine Arzneimittel-firma, das Laboratorium EuPha, welche nach seinem Tod von

zwei seiner Söhne, Klaus Günther und Alfred, unter dem Namen Dr. Reckeweg und Co weiter geführt wurde. Für dieses Unternehmen hatte Hans-Heinrich Reckeweg schon früh Arzneimittel entwickelt.

Arzt und Forscher

1929 promovierte Hans-Heinrich Reckeweg zum Doktor der Medizin in Bonn. Nach seiner praktischen Ausbildung in Hamburg absolvierte er eine homöopathische Ausbildung in Berlin, wo er später auch als Dozent tätig war. Er eröffnete eine Praxis als homöopathischer Arzt und musste ein Jahr eine sogenannte „Wohlfahrtspraxis“ führen, Bedürftige kostenlos behandeln.

Diese Zeit war ein Wendepunkt in seinem Leben. Damals schon soll er den Satz gesagt haben: **„Ich werde einmal die Homöopathie mit der Schulmedizin verschmelzen“**. Wir würden heute sagen, er hatte eine Vision. Naturheilkundlich ausgerichtete Ärzte meinen, dass er es mit der „Homotoxinlehre“ geschafft hat.

Akribisch erfasste Hans-Heinrich Reckeweg die Symptome, die

1905 - 1985

verabreichten Arzneimittel und die Reaktion seiner Patienten. Bei mitunter mehr als 100 Patienten pro Tag war sein Erfahrungsschatz bald sehr groß. Er begann für seine Patienten individuelle homöopathische Komplexarzneimittel zu entwickeln, weil er damit einen rascheren Behandlungserfolg feststellte und zudem die Dauer der Konsultationen verkürzte.

HEEL



In weiterer Folge entstand, nach den Anfangsbuchstaben des Satzes „Herba Est Ex Luce“ (die Pflanze ist aus dem Licht), im Jahre 1935 die Firma **HEEL**. Mit 26 Präparaten startete Reckeweg - darunter Traumeel, Gripp-Heel, Angin-Heel, Husteel und Klimakt-Heel.

Während der Zeit des Krieges wurde Hans-Heinrich Reckeweg

wurde zum Militär eingezogen. Seine Weigerung sich mit seinem Unternehmen dem deutsch-nationalen Regime anzuschließen brachte Strafdienste mit sich. Seine Familie, er hatte 1932 geheiratet und war Vater zweier Kinder, musste Berlin verlassen. Mit dem geliebten Klavier, vielen Flaschen homöopathischer Mittel und den gesamten Aufzeichnungen wurde nach Triberg im Schwarzwald übersiedelt.

Nachkriegsjahre

Nach dem Krieg im Jahr 1948 baute Hans-Heinrich Reckeweg die Firma HEEL erneut auf. Da es weder die finanziellen Mittel noch entsprechende Maschinen gab, wurde alles per Hand hergestellt. Seine unterschiedlichen Talente und Interessen halfen ihm bei der Konstruktion neuer Maschinen zur Produktion seiner Mittel. Auch das Design seiner Produktpackungen stammte am Anfang von Hans-Heinrich Reckeweg selbst - handgezeichnete Etiketten und „Werbefroschüren“.

Im selben Jahr begann Hans-Heinrich Reckeweg im Rahmen von Symposien seine Erkenntnisse zu seiner Homotoxikologie an die Kollegenschaft weiterzugeben. Er war ein brillanter Red-

ner, der seine Zuhörer in Bann zog. Waren es am Anfang nur 8 Ärzte, die seinen Ausführungen zuhörten, waren es in den späten 60ern bis zu 500 Teilnehmer, die Hans-Heinrich Reckeweg nach Baden-Baden, dem neuen Standort seines Unternehmens zur Fortbildung einlud.

Trotz seiner vielen Vortragsreisen, der Entwicklung neuer Präparate und der Ausarbeitung der Homotoxinlehre, führte er auch, unterstützt von einer Hand voll treuer Mitarbeiter, sein stetig wachsendes Unternehmen. 1963 wurde schließlich ein neues Firmengebäude in Baden-Oos bezogen, dem Stammhaus der Firma HEEL, welches bis heute besteht.

Daneben gründete Hans-Heinrich Reckeweg die Firmen Cosmochema und Fides, welche spezielle Komplexmittelsortimente vertrieben, Shoynear, die Firma, die seine „naturgerechten“ Kosmetika herstellte und den Aurelia-Verlag, der die Bücher zur Homotoxikologie und die Zeitschrift „Biologische Medizin“ herausgab.

Späte Jahre

1977 begannen die ersten bürokratischen Hürden für das Unternehmen. Hans-Heinrich Reckeweg wollte aber als Wissen-



von Hans-Heinrich Reckeweg handgezeichnete Etiketten

schaffler arbeiten und sich nicht mit den Einschränkungen durch die Bürokratie auseinandersetzen. Die Unternehmensgruppe wurde an den Quandt-Konzern verkauft.

Doch noch einmal wagte Hans-Heinrich Reckeweg einen Neustart, diesmal in den USA, und gründete die BHI – „Biological Homeopathic Industries“ in Albuquerque. Dort entwickelte 52 neue homöopathische Komplexmittel und begann die Homotoxinlehre auf dem amerikanischen Kontinent zu verbreiten. Bis nach Südamerika reichten seine „Lehrausflüge“, wo bis heute die Ho-

motoxikologie angewendet wird.

1984 wurde Hans-Heinrich Reckeweg immer schwächer, trotz intensiver Betreuung verstarb er am 13. Juni 1985, kurz nach Vollendung des 80. Lebensjahres. Sein Schwiegersohn Dr. Friedrich Doerper leitete bis Mitte der 1990er Jahre das Unternehmen weiter.

Hans-Heinrich Reckeweg hat ein Therapiekonzept hinterlassen, das es auch heute noch naturheilkundlich orientierten Ärzte ermöglicht akute, wie auch chronische Erkrankungen mit regulierenden, den Körper nicht belastenden Mitteln zu behandeln, ohne ein umfangreiches homöopathisches Studi-

um zu absolvieren. Viele seiner bewährten Präparate wie z.B. Traumeel sind bereits seit 1935 auf dem Markt.

Immer mehr Ärzte wenden dieses Prinzip in ihrer Praxis an, werden dadurch auf die klassische Homöopathie aufmerksam und können damit ihren Patienten schonende und wirksame Behandlungsmethoden anbieten. In Österreich bieten etwa 2000 Ärztinnen und Ärzte die Homotoxikologie in ihrer Praxis an, jährlich kommen etwa 50 neu ausgebildete Therapeuten dazu.

Wenn Sie einen Arzt suchen, der nach diesen Richtlinien behandelt, im Internet auf www.homotox.at finden sie entsprechende Adressen.

TAG DER HOMÖOPATHIE 2013

SANFT UND SICHER FÜR DIE KINDERGESUNDHEIT

Auch heuer laden die Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) und die Initiative „Homöopathie hilft!“ am Donnerstag, **11. April**, von **16 bis 20 Uhr**, zu einem informativen Vortragsabend ins **Kolpinghaus Wien-Zentral, Gumpendorfer Straße 39, 1060 Wien**. Die interessanten Vorträge behandeln aktuelle Themen rund um die Kindergesundheit.

Homöopathie hilft von Anfang an. Dazu zeigt **Dr. Bettina Baltacis**, Kinderärztin aus Wien bei ihrem Vortrag, auf, wie sich Beschwerden bei Neugeborenen und Säuglingen homöopathisch behandeln lassen.

Der Allgemeinmediziner und Psychotherapeut **Dr. Volker Neubauer** informiert über den Verzicht von Antibiotika und Schmerzmittel - häufige Infekte lassen sich nämlich oft ganz einfach homöopathisch heilen.

Aber auch bei psychischen Leiden wie Überforderung, Nervosität, Aggression und ADHS kann die Homöopathie Gutes tun – Wie sich diese Probleme lindern lassen, be-



richtet Kinderarzt **Dr. Holger Förster** in seinem Vortrag.

Einleitend wird die Schauspielerin Gigga Neunteufel als zweite Ehefrau von Samuel Hahnemann den Charakter des Homöopathie-Begründers illustrieren und Anekdoten aus seinem Leben erzählen. Durch das Programm führt die

Journalistin und Buchautorin Gabi Kuhn.

Der Eintritt ist frei.

Um unverbindliche Anmeldung wird gebeten mit Namen und Personenanzahl per SMS an 0664/4250054 oder per E-Mail an initiative@homoeopathiehilft.at.

CARBO VEGETABILIS, DIE HO

ODER BILLY'S RETTER IN DER NOT

Letzten Sommer wurde mir ein Findelkind gebracht, 16 g leicht, knapp 7 cm lang, die Augen fest verschlossen, das Fell noch nicht ausgebildet – Siebenschläferbaby Billy.



Er war schätzungsweise 2 ½ Wochen alt und es begann für mich mal wieder ein straff organisierter Fütterungsalltag (und -nacht). Mal wieder, weil er ist abgesehen von Eichhörnchen Mogli schon Siebenschläfer Nr. 5 ist, den ich im Verlauf der letzten Jahre aufpäppelte.

Doch Billy blieb, im Vergleich zu seinen vorherigen Artgenossen,

deren Gewichtszunahmen ich immer dokumentierte, ein Kümmerling. Er nahm zunächst ab, dann nur sehr langsam zu und nach dem Füttern (Katzenwelpenmilch und später Obst- und Zwiebackbrei) hatte er 1-2 Minuten lang mit Krämpfen zu tun, die sich in leichtem Zusammenkrümmen und Auf- und Zubewegen des Mäulchens äußerten. Diese Symptome bestanden, obwohl ich

natürlich jedesmal nach dem Essen das Bäuchlein massierte und sowohl Verdauung, als auch Urinabgang gut klappten.

Nun, Nux-vom. C30 brachte keine Änderung und da es nicht lebensbedrohlich war, wartete ich erstmal ab. Im Alter von ca. 4 Wochen war das Fell am ganzen Körper gut ausgebildet und ich ließ die externe Wärmelampe weg. Ein paar Stunden später lag er schwach, kalt und mit blau angelaufener Haut im Nest. OK, überredet - ich „warf“ die Lampe nochmal an. Ein paar Tage später startete ich einen erneuten Versuch. Einige Stunden später wieder dasselbe, sehr schwach, kalt und die Haut bläulich angelaufen lag er am Boden des Käfigs, den ich frisch mit Apfel- und Weidenzweigen für ihn hergerichtet hatte. Er hatte offensichtlich große Probleme seinen Wärmehaushalt mal selber „anzukurbeln“, aber herrje, man kann sein Siebenschläferleben nicht unter einer Lampe verbringen! So stellte ich den Käfig nun hinter die Fensterscheibe, so daß die Sonnenstrahlen den Kleinen wärmen konnten und gab ihm Carbo vegetabilis C30, als Injektion.

LZKOHLE

Nebenbei bemerkt: Man kann das homöopathische Arzneimittel bei diesen Tieren auch oral geben, hierzu löst man am besten 2 Globuli in etwas Wasser auf und gibt, nachdem sich diese aufgelöst haben, hiervon 2 Tropfen mit einer Pipette auf die Maulschleimhaut.

Nun, ich wußte nicht, wie das ausgehen wird, aber um so größer war meine Freude, als Billy 2 Stunden später putzmunter in seinem neuen Domizil herumturnte. Und dieser Zustand hielt auch an als die wärmende Sonne längst untergegangen war!

Wollen wir das Mittel, welches solche kleinen „Wunder“ geschehen lassen kann, genauer betrachten.

Carbo vegetabilis, die Holzkohle

Wenn lufttrockenes Holz unter Luftabschluß und ohne Sauerstoffzufuhr auf 275°C erhitzt wird, erhält man neben gasförmigen Produkten als Rückstand Holzkohle. Sie ist ein fester Brennstoff, der mit einer höheren Temperatur brennt als Holz und keine Flammen schlägt.

Holzkohle ist ein Gemisch organischer Verbindungen, bestehend

aus ca. 81-90% Kohlenstoff, 3% Wasserstoff, 6% Sauerstoff, 1% Stickstoff, 6% Feuchtigkeit und 1-2% Asche. Bekannt ist sie für die Benutzung zur Erzeugung intensiver Hitze überall da, wo Rauch- und Flammenbildung vermieden werden muß, z.B. beim Schmiedefeuer oder beim Grillen.

Genutzt wird aber u.a. auch ihre Adsorptionseigenschaft, so können Zierpflanzen mit faulenden Wurzeln geheilt werden, wenn sie in mit Kohle gemischte Erde gebracht werden. Mit Kohle umgebenes Fleisch zersetzt sich erst nach längerer Zeit, und zwar ohne Fäulniserscheinungen.

Holzkohle, deren fein gegliederte Oberfläche viele unerwünschte organische Substanzen bindet, kann auch als Aktivkohle zum Filtern und Reinigen eingesetzt werden, z.B. bei der Herstellung von Wodka oder als Kohletablette bei Durchfall.

Holzkohle in der Homöopathie

Aber ihre wahre heilende Eigenschaft entfaltet sie erst nach der Potenzierung im Einsatz als homöopathisches Arzneimittel.

Schon Samuel Hahnemann führte Arzneimittelprüfungen mit der Holzkohle durch und be-

diente sich dabei der Kohle von Birkenholz. Andere verwendeten die Kohle der Rotbuche.

Stoffwechselhemmung ist sehr charakteristisch für Carbo vegetabilis, somit verwundert es nicht, daß es vor allem alte, geschwächte Patienten, oder zarte, schwache Kinder brauchen. Eine weitere Zielgruppe sind Patienten, die durch akute Krankheiten übermäßig erschöpft sind, oder sich von früheren Traumata nie erholt haben.

Die Stoffwechselhemmung kann sich in verschiedenen Symptomen äußern und diese Symptome geben die Indikationen für die Anwendung des Mittels vor. Einige wichtige Einsatzmöglichkeiten wollen wir uns näher anschauen:

Kreislauf

Wie tiefgreifend Carbo vegetabilis auf den Kreislauf wirken kann zeigt nicht nur Billies Beispiel. So schreibt z.B. der Homöopath Eugene B. Nash (1838 -1917) in seiner kleinen Arzneimittellehre: „Natürlich ist kein Mittel in der Lage, Tote wieder zum Leben zu erwecken, wie stark die Indikationen dafür vor dem Tod auch gewesen sein mögen. Doch kein Mittel kommt dieser Macht näher, als Carbo vegetabilis,...“.

Wie bei Billy gesehen sind es Situationen, in denen das Blut zu stagnieren scheint, der Körper wird blau, eiskalt, die Lebenskraft sinkt. Interessant ist, daß der Patient trotzdem er eiskalt ist, Luft braucht. Er will am liebsten alle Fenster geöffnet haben (großes Verlangen nach Sauerstoff) und möchte kalte Getränke.

Diese bedrohlichen Zustände gehen oft auch mit reichlich kaltem Schweiß und einem kaum fühlbaren Puls einher.

Verdauung

Auch die Verdauung ist gehemmt bzw. verlangsamt. Die Folge ist, daß die Nahrung im Magen- Darmtrakt „fault“, bzw. gärt. Daraus wiederum resultieren Blähungen!! Diese sind das Leitsymptom für die Anwendung von Carbo vegetabilis bei Verdauungsbeschwerden. Jede Speise scheint sich in Gas umzuwandeln, der Bauch ist wie aufgetrieben. Dieses verursacht Magenschmerzen, Aufstoßen und Sodbrennen.

Der Stuhl kann wäßrig sein, aber auf jeden Fall riecht er „faulig“. Als Ursache dieser Probleme kommen zu fette oder reichhaltige Speisen, verdorbene Nahrung oder Alkoholkonsum in Betracht.

Die Holzkohle hat hier in potenziert Form die Kraft, den Stoffwechsel hin zu einer ungehemmten Verdauung zu regulieren und nicht nur adsorbierende Wirkung wie die Durchfallkohle.

Wundheilung

Wir erinnern uns an die Wirkung der in die Erde verbrachten Holzkohle auf verfaulte Pflanzenwurzeln. In potenziertem Zustand ist an die Anwendung von Carbo vegetabilis auch zu denken, wenn die Wundheilung bei uns Tieren und Menschen verzögert ist und mit „Fäulnis“ und stinkender Geschwürbildung einhergeht.

Krebserkrankungen

Ja, selbst bei Krebserkrankungen kann Carbo vegetabilis nützlich sein (natürlich komplementär zu unumgänglichen schulmedizinischen Maßnahmen).

Beispiele sind Krebs an den Verdauungsorganen oder der Gebärmutter. Früher, als noch mit Kohle geheizt wurde und der Rauchfangkehrer noch auf's Dach stieg, um den Rauchfang zu putzen war ein Einsatz des Mittels auch bei dem sogenannten „Schornsteinfegerkrebs“, bzw. auf österreichisch „Rauchfangkehrerkrebs“ (Krebs an Skrotum und/ oder Hoden) durch Ruß zu erwägen.

Aber nun werden Sie sich fragen: Was ist aus Billy geworden? Seine eigenartigen Krämpfe nach dem Essen war er erst nach der Umstellung von Breifütterung auf normale Siebenschläferkost* los. Aber dann holte er die ganze Entwicklung auf und es wurde doch noch ein zum Auswildern bereiter Siebenschläfer aus ihm.

Im September siedelte er um in die Außenvoliere, wo ich dann auch schon bald die Tür in die Freiheit offen ließ. Bis weit in den Oktober legte ich täglich noch Nüsse und Eicheln bereit, damit er sich des nachts eine „Speckschwarte“ für den Winter anfressen konnte. Inzwischen macht er seinem Namen alle Ehre und schlummert tief und fest, wahrscheinlich in meinem Dachboden. Das heißt, falls ihn die dort schon hausende Siebenschläfer- WG noch aufgenommen hat.

**Siebenschläferkost: Apfelstücke (am liebsten angefault), Hollerbeeren, Nüsse, Heidelbeeren, Eicheln, Rinde von Apfel-, Buchen-, Hartriegel- und anderen Ästen, Heimchen ...*

Tierärztin
Simone von Oltersdorff-Kaletka
(www.susiundstrolch.at)